

PAROLENSPIEGEL

Urnengang vom 5. Juni

Asylgesetzrevision

sig. · Eine Verkürzung der Asylverfahren soll zu tieferen Kosten führen und die Schweiz für Migranten ohne Asylgründe unattraktiv machen. Dazu sind grössere Asylzentren nötig. Die Bewilligungsverfahren werden gestrafft, Entscheidungen sind möglich. Eine kostenlose Rechtsberatung soll Fairness garantieren. Die SVP hat das Referendum ergriffen. Die NZZ empfiehlt ein Ja.

Parteien:	
Ja:	SP, FDP, CVP, GPS, GLP, BDP, EVP
Nein:	SVP
Abweichende Sektionen: <b>Nein:</b> BDP FR <b>Leer einlegen:</b> SP GE, Junge Grüne	
Verbände und Organisationen:	
Ja:	Economiesuisse, SGB, Travail Suisse, Flüchtlingshilfe, Skos, Caritas, Heks, AI, Kirchenbund, Bischöfe
Nein:	Hauseigentümerverband

Fortpflanzungsmedizin

ska. · Die Präimplantationsdiagnostik (PID) soll unter bestimmten Bedingungen geöffnet werden. Letztes Jahr hat das Stimmvolk der Verfassungsänderung zugestimmt. Die EVP hat darauf das Referendum ergriffen. Das neue Gesetz will unfruchtbaren Paaren und Trägern einer schweren vererbaren Krankheit die PID zugänglich machen. Die NZZ empfiehlt ein Ja.

Parteien:	
Ja:	FDP, CVP, GLP, BDP
Nein:	SVP, EVP
Stimmfreigabe: SP, GPS	
Abweichende Sektionen: <b>Nein:</b> CVP LU, FR, SG, SO, SZ, BDP FR <b>Ja:</b> SVP BL, BE, SH, TG, VD, ZG, ZH; SP FR; Junge SVP; Juso <b>Stimmfreigabe:</b> SVP BS, GE, SG; CVP BL, Oberwallis	
Verbände und Organisationen:	
Ja:	FMH, Spitalverband
Nein:	Procap, Agile, Insieme, Schweizer Bischöfe

Grundeinkommen

maa. · Eine Volksinitiative will ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle Einwohner der Schweiz einführen. Der Initiativtext nennt keinen Betrag, allerdings schlagen die Initianten 2500 Franken im Monat vor. Die NZZ empfiehlt ein Nein: Das Grundeinkommen würde auf ein grobes soziales Experiment hinauslaufen.

Parteien:	
Ja:	GPS
Nein:	SVP, SP, FDP, CVP, GLP, BDP, EVP
Abweichende Sektionen: <b>Ja:</b> SP AG, AI, AR, FR, GE, JU, SO, TG, TI <b>Stimmfreigabe:</b> SP SZ, BL	
Verbände und Organisationen:	
Nein:	Economiesuisse, SGV
Stimmfreigabe: Travail Suisse	

«Milchkuh»-Initiative

P. S. · Die «Milchkuh»-Initiative will nicht nur die Hälfte der Einnahmen aus der Mineralölsteuer in die Spezialfinanzierung Strassenverkehr leiten, sondern die gesamten Erträge. Dadurch entstünde in der allgemeinen Bundeskasse ein Einnahmefehl von 1,5 Milliarden Franken pro Jahr. Die NZZ empfiehlt, die Vorlage abzulehnen.

Parteien:	
Ja:	SVP
Nein:	SP, FDP, CVP, GPS, GLP, BDP, EVP
Abweichende Sektionen: <b>Ja:</b> BDP FR; Jungfreisinnige	
Verbände und Organisationen:	
Ja:	Auto Schweiz, AGVS, ACS, TCS
Nein:	SBV, SAB, Städteverband, VCS, VöV, Litra

Pro Service public

maa. · Die Volksinitiative aus dem Umfeld von vier Konsumentenzeitschriften richtet sich gegen den vermuteten Serviceabbau bei Betrieben wie SBB, Post oder Swisscom. Unter anderem sollen diese künftig nicht mehr nach Gewinn streben dürfen. Auch sollen die Löhne nicht über denjenigen der Bundesverwaltung liegen. Die NZZ empfiehlt ein Nein zur Initiative.

Parteien:	
Nein:	SVP, SP, FDP, CVP, GPS, GLP, BDP, EVP
Abweichende Sektionen: <b>Ja:</b> SVP GR; BDP FR	
Verbände und Organisationen:	
Nein:	Economiesuisse, SGV, SGB, Travail Suisse, VPOD, PVB, SEV, Städteverband, Gemeindeverband, Arbeitsgemeinschaft der Berggebiete

Sie leisten ihren Dienst klaglos, verbunden mit Mensch und Natur: die pflegenden Frauen und Männer in Bergkantonen. Zum Beispiel im Kanton Uri.

STEFAN MÜLLER (TEXT)  
CHRISTOPH RUCKSTUHL (BILDER)

Ein beklemmendes Gefühl befällt sie immer, wenn sie während des langen Bergwinters diese Stelle an der Sustenpassstrasse befährt. Sie kurbelt das Wagenfenster herunter, schaut gebannt auf den Lawinengang auf der Beifahrerseite und horcht auf einen möglichen Schneeabbruch. «Oft hatte ich hier schon ein mulmiges Gefühl, so dass ich vorher und nachher meine Mutter anrufen musste.» Bisher ist der Schutzengel Isabelle Schuler stets beigestanden. Wenn jedoch die Lawinensituation brenzlig ist, wird die Spitex Uri vom kantonalen Tiefbauamt mittels SMS über Strassensperrungen oder durch die Angehörigen bei schlechter Zufahrt informiert.

Doch heute an diesem kühlen, nassen Tag droht keine Lawine. Die Regenwolken hängen tief, auf den Alpweiden grasen Rinder. Man hört nur die Kuhglocken und das Rauschen eines Baches. Das einzige störende Geräusch in dieser Idylle ist der 4x4-Suzuki, der vor das Bauernhaus rollt, einen Steinwurf ausserhalb von Meien, dem letzten Ort vor der Passhöhe. Bevor Schuler aussteigt, greift sie zum Handy, öffnet die Spitex-App und stoppt die Fahrzeit – genau 27 Minuten. So lange dauert die Fahrt vom Spitex-Stützpunkt in Schattdorf, nahe Altdorf, bis zu ihrem ersten Patienten auf 1350 Metern im Meiental ob Wassen.

Ein Leben auf dem Bauernhof

Schwungvoll wirft sie die Türe ins Schloss, holt ihre Umhängetasche aus dem Kofferraum und marschiert auf das Haus zu, gekleidet in die marineblaue Spitex-«Uniform», Windjacke, Fliedehose und rote Turnschuhe. Das türkisfarbene Fläschchen mit Desinfektionsmittel baumelt am Gürtel der jungen Frau mit den langen schwarzen Haaren. Sie steigt die Treppe in den zweiten Stock des Hauses hoch, die Stufen ätzen bei jedem Schritt. Karl Baumann, genannt «Kari», ist siebzig Jahre alt und war sein ganzes Leben lang Bauer. Jetzt sitzt er am grossen Tisch in der geräumigen Küche und wartet. Der Raum ist mit braunem Holz getäfelert. Vor ihm liegen seine zwei wichtigsten Werkzeuge: die Pfeife und ein Feldstecher. Mit Letzterem steht er für gewöhnlich lange am Küchenfenster und holt sich die Gebirgswelt in die Stube. Vor acht Jahren erlitt Karl Baumann einen Schlaganfall, seitdem ist er einseitig gelähmt, und sein Leben beschränkt sich auf seine Wohnung und die nähere Umgebung.

Er wirkt ein bisschen müde, eingesunken auf dem Stuhl. Das Gesicht von starken Furchen durchzogen, gezeichnet von einem Leben mit viel Mühsal. Er ist bereits angezogen – in Jeans mit breiten Hosenträgern, die sich über den Bauch spannen. Geholfen hat ihm dabei seine Schwägerin, die mit seinem Bruder in der Wohnung einen Stock tiefer lebt. Als Karl Baumann die Spitex-Frau erblickt, kommt Leben in sein Gesicht. «Mi goldig Ängel», ruft er erfreut mit seinem starken Urner Dialekt. «Sali, Kari. Wie geht es dir?», begrüsst sie ihn. Liebevoll fasst sie nach dem Begrüssungsritual unter den Arm des Patienten und hilft ihm hoch. Schmerzen schiessen diesem in Hüfte und Beine, tapfer beisst er sich auf die wenigen Zähne. Schwerfällig humpelt er mit dem Stock ins Bad, in dem Schuler verschwunden ist. Die Morgentoilette steht an. Man hört die beiden munter plaudern. Sie lacht fröhlich.

Alpenrosen für einen Franken

Seit sich sein Gesundheitszustand verschlechtert hat, ist Baumann auf die Spitex angewiesen. Täglich kommt jemand das Tal hoch für Pflege, Betreuung, Haushalt oder Therapie. Für das Essen, Alltägliches, aber auch administrative Arbeiten ist die Schwägerin besorgt. Sie und ihr Mann, der Bruder von Baumann, führen nun den Hof. Wenn die beiden mehr als einen Tag abwesend



In Schattdorf werden die Dossiers der Klienten geführt.



Fahrt durch den Regen ins Meiental.



Das Einsatzgebiet ist weillufig und geprägt von der alpinen Topologie.

«Mein goldener Engel»

Eine Spitex-Frau unterwegs auf abgelegenen Pfaden in einsamen Bergtälern



Ohne die Hilfe der Familie im gleichen Haus ginge es nicht.



Ein Blutdruck «wie aus dem Schulbuch».